

Schmerztherapie

Um die Schmerzen nach einer Operation für den Patienten so erträglich wie möglich zu machen, erfolgt eine postoperative Schmerztherapie. Neben der Behandlung mit Periduralkathetern (Schmerzkathetern) hat sich in den letzten Jahren die Schmerzmittelversorgung mit einer Schmerzpumpe etabliert, bei der der Patient die Dosis selbst variieren kann. Zusätzlich werden ambulante Schmerzpatienten im Rahmen der Schmerzprechstunde betreut.

Notfallmedizin

Die Abteilung ist für die Organisation und Durchführung des Notarztsystems verantwortlich. In dreiwöchigem Rhythmus stehen Notärzte der eigenen Abteilung und der anderen Abteilungen des Hauses für Notfälle in Mönchengladbach bereit.



(Im Verbund mit weiteren Fachabteilungen ist die Klinik beteiligt am Onkologischen Zentrum der Kliniken Maria Hilf und dem Traumanetzwerk Düsseldorf.)

Klinik für Anästhesie und Operative Intensivmedizin

Krankenhaus Maria Hilf,
Sandradstr. 43, 41061 Mönchengladbach
E-Mail: anaesthetie@mariahilf.de

Chefarzt

Prof. Dr. med. Michael Behne
Facharzt für Anästhesiologie,
spezielle Anästhesiologische
Intensivmedizin, spezielle
Schmerztherapie



Sekretariat

Ruth Kreuzer
Telefon (02161) 358 1401



Ambulanz

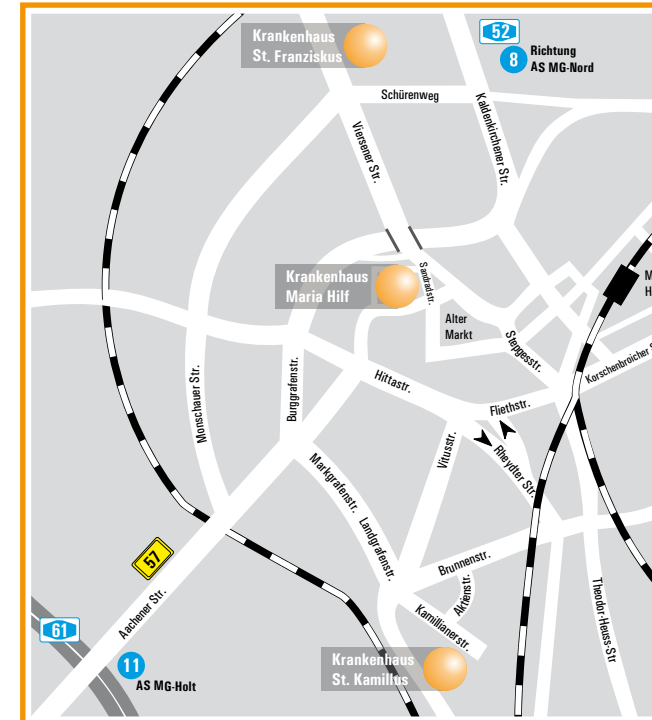
Zentralambulanz Maria Hilf
Notfälle jederzeit
Telefon (02161) 358 1310

Sprechzeiten

Schmerzambulanz nach Vereinbarung
Narkose-Vorbereitung
täglich 9.00 - 18.00 Uhr und nach Vereinbarung
Telefon (02161) 358 1401

Anfahrt

Sie erreichen das Sekretariat der Klinik für Anästhesie und Operative Intensivmedizin im Krankenhaus Maria Hilf, Gebäude G.



Bei Anreise mit dem Bus:
Haltestelle „Krankenhaus Maria Hilf“,
Linie 008, 009, 010 und 019.

Kliniken Maria Hilf
Mönchengladbach

**Klinik für Anästhesie und
Operative Intensivmedizin**
Transfusionsmedizin, Spezielle Schmerztherapie

Chefarzt
Prof. Dr. med. Michael Behne
Krankenhaus Maria Hilf





Chefarzt Prof. Dr. med. Michael Behne mit seinem Oberarztteam.

Die **Klinik für Anästhesie und Operative Intensivmedizin** ist zuständig für die Durchführung von Narkosen, die Betreuung auf der operativen Intensivstation und die postoperative Schmerztherapie. Außerdem koordiniert die Fachabteilung den Notarztdienst der Kliniken Maria Hilf GmbH. Seit 2000 steht die Klinik am Standort Sandradstraße unter der Leitung von Chefarzt Prof. Dr. med. Michael Behne, der außerdem über die Zusatzbezeichnung Schmerztherapie und Spezielle anästhesiologische Intensivmedizin verfügt. Die Fachabteilung bietet das gesamte anästhesiologische Spektrum mit seinen Fachgebieten Anästhesie, Intensivmedizin, Schmerztherapie und Notfallmedizin.

Anästhesie

Kerngebiet der modernen Anästhesiologie ist die Anästhesie – die Ausschaltung der Schmerzempfindung durch Narkose. Je nach Betäubungsumfang unterscheidet man verschiedene Verfahren: die Lokal-, Regional- und Allgemeinanästhesie.

Bei der Lokalanästhesie ist lediglich das Wundgebiet selbst betäubt. Sie kommt zum Einsatz, um dem Patienten für kurze Zeit die Schmerzen der Behandlung zu nehmen.

Die Regionalanästhesie ermöglicht Schmerzfreiheit in der Körperregion, in der operiert wird, etwa im Unterbauch (Periduralanästhesie), den unteren Extremitäten (Spinalanästhesie), den oberen Gliedmaßen (Plexusanästhesie) oder an Armen und Beinen (periphere Regionalanästhesie). Das Spektrum der Regionalanästhesie umfasst die Periduralanästhesie im Lenden- und Brustabschnitt des Rückenmarks, die Spinalanästhesie bei Operationen der unteren Körperhälfte (Hüftgelenk-Operation) sowie Blockade des Plexus Axillaris, einer Betäubung bei Armoperationen. Regionalanästhesien finden auch bei der Schmerztherapie nach operativen Eingriffen Anwendung.

Bei der Allgemeinanästhesie („Vollnarkose“) sind das komplette Schmerzempfinden und das Bewusstsein ausgeschaltet. Häufigste Narkoseform hier ist die so genannte „balancierte“ Anästhesie, bei der der Patient durch die Injektion eines Narkosemittels einschläft und die Stabilität des Tiefschlafs im Anschluss durch die Gabe von gasförmigen Mitteln auf-



rechterhalten wird. Bei der „totalen intravenösen Anästhesie (TIVA)“ erzeugen die Ärzte Schmerzfreiheit und Betäubung durch intravenöse Gabe von Schmerz- und Schlafmitteln. Die Ärzte wenden außerdem auch Kombinationsverfahren von Allgemeinanästhesie und Regionalanästhesie an.

Der wichtigste Arbeitsplatz von Anästhesisten ist der OP-Saal – dennoch geht die Betreuungsleistung weit über den Narkosezeitraum hinaus: Steht eine Operation an, beginnt die Arbeit der Fachleute mit dem Vorgespräch. Sie informieren sich über die Krankheitsgeschichte, machen Voruntersuchungen und klären über eventuelle Risiken auf. Während des Eingriffs führen sie die gesamte Anästhesie durch. Dazu gehören Herstellung und Erhaltung von Bewusstlosigkeit bzw. Schmerzfreiheit, die Kontrolle der bestmöglichen Funktion aller Organe und die Gabe von Blutprodukten. Nach der OP schließt sich im Aufwachraum die Phase bis zur Verlegung auf die Station an, in der der Facharzt mit der anästhesiologischen Pflegekraft die Vitalfunktionen des Operierten überwacht.

In der Phase rund um die Operation wenden die Mediziner sämtliche Methoden zur Senkung des Bluttransfusionsbedarfs an, wie zum Beispiel die Eigenblutspende – hierdurch konnten sie in den letzten Jahren die Häufigkeit von Bluttransfusionen auf ein Minimum senken.



Operative Intensivstation

Zur Abteilung gehört die anästhesiologisch geleitete operative Intensivstation. Mit 13 Intensivbetten steht sie vornehmlich für die Behandlung, Pflege und Überwachung von Patienten zur Verfügung, die nach einer großen Operation zunächst auf der Intensivstation verbleiben müssen. Weiterhin therapieren die Mediziner dort Schwerverletzte mit Mehrfach-Traumatisierungen, beispielsweise nach Verkehrsunfällen. Die Betreuung erfolgt im 24-Stunden-Dienst.

Auf der Intensivstation kommen alle therapeutischen und diagnostischen Verfahren der Intensivmedizin zur Anwendung. Neben der künstlichen Beatmung und der künstlichen Ernährung gehören auch die Nierenersatztherapie und der Rechtsherzkatheter dazu.